

bereits im Jahre 1965 im gleichen Verlag eine „Religionspsychologie“, in der Formen der religiösen Kenntnisnahme zur Sprache kamen. Aus dem Vorhaben, diesem Werk eine Untersuchung der einzelnen Formen religiöser Stellungnahme folgen zu lassen, entstand das vorliegende Buch. Schon bei den ersten Ansätzen zu diesem Vorhaben ergab sich für den Verfasser nämlich die Notwendigkeit, zunächst einmal möglichst weitgehende Klarheit über die Aufbaugesetzmäßigkeiten der religiösen Erlebnisse zu gewinnen. „Ob Glaube, Gottesliebe, Gebet, Sünde, Reue oder Bekehrung zur Behandlung standen, immer war ja dabei nach der Wechselbeziehung der psychischen Grundfunktionen zu fragen, waren die inhaltlichen Bezüge herauszustellen, mußten die Motive und die ihnen zugrunde liegenden Einstellungen ins Auge gefaßt werden.“ Und so entstand diese umfassende Untersuchung der Strukturen des religiösen Erlebens, die einen systematischen Einblick in die damit verbundenen allgemeinen seelischen Zusammenhänge vermittelt.

In kritischer Auswertung der einschlägigen Forschungsergebnisse aus Religionspsychologie, allgemeiner Psychologie, Religionssoziologie und Psychopathologie werden die inhaltlichen Bezüge des religiösen Erlebens, seine affektiven, gedanklichen und willentlichen Elemente, besonders der Anteil der ganzen Person, ihrer Einstellungen und Motive, schließlich die Entstehungsbedingungen und die „Echtheit“ religiöser Erlebnisse ermittelt und in ihren verschiedenen Aspekten erörtert. Dabei werden so aktuelle Themen wie diese behandelt: Pluralität des Gottesbildes, das Verhältnis zu den existentiellen Gegebenheiten, das religiöse Bedürfnis, die Jesus-Bewegung, die Möglichkeiten der Stimulierung zu religiösen Erlebnissen einschließlich des Gebrauchs von Drogen und der Einfluß der gewandelten sozio-kulturellen Bedingungen.

Neben der Fülle von sorgfältig verarbeitetem und ausgewertetem Material ist besonders die Ausgewogenheit der Stellungnahmen und selbständigen Weiterführungen durch den Autor hervorzuheben. Vor allem fachlich Interessierte werden diesem Buch viele Anregungen und wichtige Diskussionsbeiträge entnehmen können.

A. Witte

KACZYNSKI, Reiner: *Das Wort Gottes in Liturgie und Alltag der Gemeinden des Johannes Chrysostomus*. Freiburger theologische Studien. Bd. 94. Freiburg i. Br.-Basel-Wien 1974: Verlag Herder. 432 S., kart.-lam., DM 76,—.

Von keinem Kirchenvater ist eine solche Fülle an Homilien, Schrifterklärungen und anderen Werken überliefert wie von Johannes Chrysostomus (ca. 349—407), einem der bedeutendsten Prediger der ersten christlichen Jahrhunderte, der zunächst als Presbyter in der Metropole Antiochien und dann als Bischof in der Reichshauptstadt Konstantinopel tätig war. Es darf deshalb als eine große Leistung angesehen werden, daß R. Kaczynski sich nicht mit einer Auswahl von Schriften begnügt, sondern alle Texte auf Aussagen über das Wort Gottes hin durchgesehen hat, und daß es ihm gelungen ist, die Mitteilungen in klarer, übersichtlicher und verständlicher Form wiederzugeben und zu interpretieren.

Die Darstellung gliedert sich in drei Kapitel, von denen das erste dem theologischen Verständnis des Wortes Gottes gewidmet ist. Hier geht es u. a. um die Frage nach der Inspiration, dem Verhältnis von Altem und Neuem Testament und um die lebendige und wirkende Gegenwart Gottes in seinem Wort.

Das zweite Kapitel steht unter dem Thema „Das Wort Gottes im Gottesdienst der Gemeinde“. Darin werden zunächst die Arten der Verkündigung des Wortes Gottes (Schriftlesung, Psalmodie, Homilie) und deren Stellung in den verschiedenen liturgischen Feiern, dann die Aufgaben des Verkündigers gegenüber dem Wort Gottes, aber auch Methode und Ziel der Verkündigung behandelt. Ferner erhalten wir eine Vorstellung davon, welche Schriftkenntnis die Gläubigen besaßen und in welcher Zahl und Häufigkeit sie den Wortgottesdienst besuchten und daran aktiv teilnahmen.

Das dritte Kapitel schließlich schildert die Bedeutung des Wortes Gottes im Alltag der Gemeinde. Es kommen zur Sprache: Die häusliche Schriftlesung, Psalmengesang (z. B. als Tischgesang), gegenseitige Unterweisung und Leben nach dem Wort Gottes.

Die Untersuchung R. Kaczynskis über Stellung, Funktion und Bedeutung des Wortes Gottes in Antiochien und Konstantinopel um die Wende des 4./5. Jahrhunderts vermittelt nicht bloß einen Einblick in das Leben dieser Gemeinden, sondern bietet auch eine Reihe von Gedanken, die heute noch aktuell sind (manchmal vielleicht zu wenig beachtet werden) und dem Verkündiger helfen können, den ihm gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Es sei nur hingewiesen auf das Prinzip der fortwährenden Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes, die methodischen Grundsätze gemeindegerechter Verkündigung, aber auch das tiefe Bewußtsein von der Tatsache, daß Gott in seinem Wort zu uns spricht und in uns wirkt,

ferner das damals wie heute gleichermaßen wichtige Anliegen, in der Verkündigung den Gemeinden Sinn und Funktion des Gottesdienstes zu erschließen, um so die innere Mitfeier der liturgischen Handlungen zu ermöglichen.

J. Schmitz

WEBER, Christoph: *Quellen und Studien zur Kurie und zur vatikanischen Politik unter Leo XIII.* Mit Berücksichtigung der Beziehungen des Hl. Stuhles zu den Dreibundmächten (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Band XLV). Tübingen 1973: Max Niemeyer Verlag. XIX und 594 S., 12 Abbildungen auf Tafeln, Ln., DM 134,—.

Das gut ausgestattete Buch stellt eine Art Sammelband dar. Neben vielen aufschlußreichen Einzeluntersuchungen enthält es eine ansehnliche, 46 Einheiten zählende und auf das ganze Werk verteilte Reihe von unveröffentlichten oder doch schwer zugänglichen Quellentexten. Zusammengehalten wird das Ganze in dem einen Ziel: die inneren vatikanischen Verhältnisse unter Papst Leo XIII. aufzuhellen, d. h. die maßgebenden Kräfte, die verschiedenen Formen und Vorgänge der politischen Willensbildung im Vatikan während dieses politisch sehr aktiven Pontifikates zu verdeutlichen.

Allerdings mußte der Verfasser diese Aufgabe mit einem lückenhaften und z. T. auch zweit-rangigen Quellenmaterial angehen, da die wichtigsten Quellen, die vatikanischen Akten, der Forschung noch nicht allgemein zugänglich sind. Der Charakter einer gewissen Vorläufigkeit und Unvollständigkeit der Arbeit war also notwendig von vornherein gegeben. Trotzdem bedeuten die vorgelegten Ergebnisse einen kräftigen Schritt vorwärts in der historischen Erforschung des Pontifikates Leos XIII. Mit einer gewandten, lebendigen und urteilsfreudigen Darstellungsart versteht es der Verfasser, Personen, Zustände, Kräftegruppierungen und politische Aktivitäten der Kurie anschaulich zu schildern und den Leser in die zahlreichen Quellentexte einzuführen. Als besonders wertvoller Ertrag der erstaunlich intensiven und weitgestreuten Nachforschungen ist eine wahre Fülle von personengeschichtlichen neuen Erkenntnissen und Angaben hervorzuheben.

Das Buch zerfällt in fünf Teile. Der erste Teil ist ganz dem viel genannten, aber wenig bekannten österreichischen Prälaten Johannes de Montel (1831—1910) gewidmet. Als einflußreicher Mittelsmann spielte er an der Kurie durch lange Jahre, u. a. auch bei der Beendigung des Kulturkampfes in Preußen, eine wichtige Rolle. Vgl. Christoph Weber, *Kirchliche Politik zwischen Rom, Berlin und Trier 1876—1888*. Die Beilegung des preußischen Kulturkampfes. Mainz 1970. Hat der Verfasser für diese Studie, eine überarbeitete Fassung seiner Bonner Dissertation, als erster den wichtigeren Teil des Nachlasses Msgr. de Montels benützen können, so veröffentlicht er im vorliegenden Buch erstmalig die von Anton de Waal († 1917) verfaßte Biographie de Montels (S. 14—67), „die einzige, die es überhaupt gibt“. Sie entstand als Denkmal jahrzehntelanger treuer Freundschaft. Dem hohen Wert wie die Mängel dieses Lebensbildes sucht der Herausgeber durch Einleitung und kritischen Kommentar näher zu kennzeichnen. Sein Vorwurf, daß ein gefühlvoller, „bigott-asketischer“ Ton die ganze Darstellung beherrsche, und daß dadurch das wahre Bild de Montels verfälscht werde, scheint jedoch etwas stark formuliert und in sich auch nicht ganz berechtigt zu sein. Der zweite Teil des Buches erforscht den Kreis und den Einfluß der Vertrauten und der engsten Mitarbeiter Leos XIII. — Im dritten Teil sind 18 Artikel, „Lettere Vaticane“, des gut informierten, anschaulich und konkret schreibenden Journalisten Raffaele De Cesare aus der Zeit von 1882—1884 abgedruckt. Vorausgeht eine sehr ausführliche Einleitung über Person, Werk und Glaubwürdigkeit des Verfassers dieser Berichte. — Im vierten Teil findet man einige Dokumente aus den Jahren 1886 und 1887, die sich mit der Beilegung des Kulturkampfes, den italienisch-vatikanischen Beziehungen und der Septennatsintervention beschäftigen. — Der fünfte und letzte Teil des Buches befaßt sich mit verschiedenen Themen aus dem Bereich der deutsch-vatikanischen Beziehungen in den Jahren 1891—1893: Deutschland und die Annäherung Leos XIII. an die Republik Frankreich; die Kardinalsernennung des Breslauer Fürstbischofs Kopp; die Abberufung des preußischen Gesandten am Hl. Stuhl, Kurd von Schlözer; die wichtigsten Persönlichkeiten der päpstlichen Kurie aus der Sicht eines preußischen und eines österreichischen in Rom stationierten Diplomaten; schließlich die Lage der Deutschen Zentrumspartei und die Haltung der Kurie.

Mit seinem gelehrten Werk, vornehmlich der Frucht eines zweijährigen Forschungsaufenthaltes in Rom, hat der Verfasser einen sehr wichtigen Beitrag zur neueren Papstgeschichte geleistet. Weil er dabei mit Vorzug die Beziehungen der vatikanischen Politik zu Deutschland berücksichtigt, kann man sein Buch auch als eine sehr beachtenswerte Neuerschließung zur deutschen Geschichte des späten 19. Jahrhunderts bezeichnen.

H. Tritz